

GRAUBÜNDEN

Nummer 117 | April 2025

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Foto: Bernhard Bislin

Ostern ist das Fest des Lebens, das älteste und wichtigste Fest der Christenheit. Sie lesen darüber in unserem Hauptartikel (S. 2–3). Vor diesem strahlenden Fest erinnern wir uns aber an Leiden und Tod Jesu. Über den Sinn der Kartage und die damit verbundene Entstehung der Kreuzwege lesen Sie auf Seite 7.

Was das Geschenk des Vertrauens in die Botschaft Jesu Christi bewirkt, lesen Sie auf Seite 6 und auch, was die Ostereier damit zu tun haben. Der verstorbene Abtprimas Notker Wolf hat den Artikel wenige Tage vor seinem Tod exklusiv für das Pfarreiblatt Graubünden verfasst, weshalb wir den Text posthum publizieren.

Wir Christen vertrauen auf das Leben nach dem irdischen Tod, wir vertrauen auf Ostern. Dennoch ist Sterben nicht immer einfach. Wie stehen Sie zum assistierten Suizid? Die Diskussion um eine Pflicht, assistierten Suizid in Alters- und Pflegeheimen anzubieten, die mit öffentlichen Geldern unterstützt werden, wurde durch den Vorstoss Pajic angefacht. Christina Tuor, Vorsitzende der Geschäftsführung des Pflegezentrums in Andeer und Titularprofessorin für Neues Testament hat dazu eine klare und wohlbegründete Meinung, ebenso zu Zwang in ethischen Fragen (S. 4–5).

Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, wünsche ein lichtvolles und gesegnetes Osterfest. Ein Osterfest, das Sie mit Freude über die Auferstehung Christi erfüllt und Sie spüren lässt: Das Leben ist stärker als der Tod.

Mit herzlichem Gruss

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

HALLELUJA, CHRISTUS IST AUFERSTANDEN

Ostern, die Auferstehung Jesu Christi und sein Sieg über den Tod, ist der Mittelpunkt unseres Glaubens. Das Fest, das eng mit dem jüdischen Pessachfest verbunden ist und dessen Kraft bis heute in unsere Welt hineinstrahlt.

An Ostern feiern wir das grosse Geheimnis unseres Glaubens: Jesus Christus hat durch seine Auferstehung den Tod besiegt und ihm dadurch seine Macht und seinen Schrecken genommen. Weil Jesus den Tod überwunden hat, können auch wir ihn überwinden – wir, die wir auf Jesu Christi Namen getauft sind.

Zur Zeit des Urchristentums galt der Ostersonntag jedoch als christliche Variante des letzten Pessachtages: Der Auszug aus Ägypten entsprach der in der Osternacht gefeierten Auferstehung Jesu Christi und damit verbunden der Rettung aller Menschen aus dem Tod. Doch der Reihe nach ...

Der Zusammenhang von Pessach und Ostern

Die ersten Christen waren jüdischen Glaubens. Jedes Jahr feierten sie am 14. Tag des jüdischen Frühlingsmonats Nisan das Pessachfest. Das Fest erinnert an den Auszug der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei, wie wir es im Buch Exodus lesen. Auch Jesus feierte Pessach. Sein letztes Pessachfest sollte in Jerusalem stattfinden. Im Christentum wird dieses letzte Pessachfest Jesu als «Letztes Abendmahl» genannt werden. Nach dem Essen wurde Jesus verhaftet und am folgenden Tag (Karfreitag) verurteilt und hingerichtet. In der jüdischen Welt war es der Tag vor dem Sabbat, an dem niemand arbeiten oder einen Leichnam berühren durfte. Für die Jünger und Freunde Jesu war es deshalb sehr wichtig, den Verstorbenen noch am Freitag zu Grabe legen zu können. Hätten sie Jesus nicht am Freitag vom Kreuz nehmen können, wäre dies erst am übernächsten Tag möglich gewesen.

Kaum war der Sabbat vorbei, eilten die drei Frauen Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome zur Grabeshöhle, um Jesu Leichnam zu salben. Doch wie in den Evangelien überliefert ist, fanden sie das Grab leer: Jesus war auferstanden.

Erlösung und Befreiung von Sklaverei

Sowohl Pessach als auch Ostern haben die Themen Erlösung und Befreiung – jedoch auf unterschiedliche Weise. Pessach bezieht sich auf die



Adobe Stock Fotos

Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei. Durch das Blut des Lammes, das die Israeliten auf Gottes Geheiss auf die Türpfosten strichen, wurde der Todesengel ferngehalten.

Ostern feiert die spirituelle Befreiung aus der Sklaverei der Sünde, die im Tod gipfelt. Durch Jesu Christi Blut wurde der Tod besiegt, was die Auferstehung zeigt. Das Blut des Lammes vertrieb den Todesengel, das Blut Jesu besiegte den Tod, Deshalb wird Jesus auch als «Lamm Gottes» bezeichnet, dessen Tod die Menschheit erlöst hat. Weil Jesus den Tod überwunden hat, können auch wir ihn überwinden – wir, die wir auf Jesu Christi Namen getauft sind. Dank Christi Auferstehung wissen wir: Der physische Tod bedeutet nicht den Abbruch aller Beziehungen oder gar die Auslöschung. Niemand geht durch den Tod verloren.

Biblische Geschichten erzählen von uns

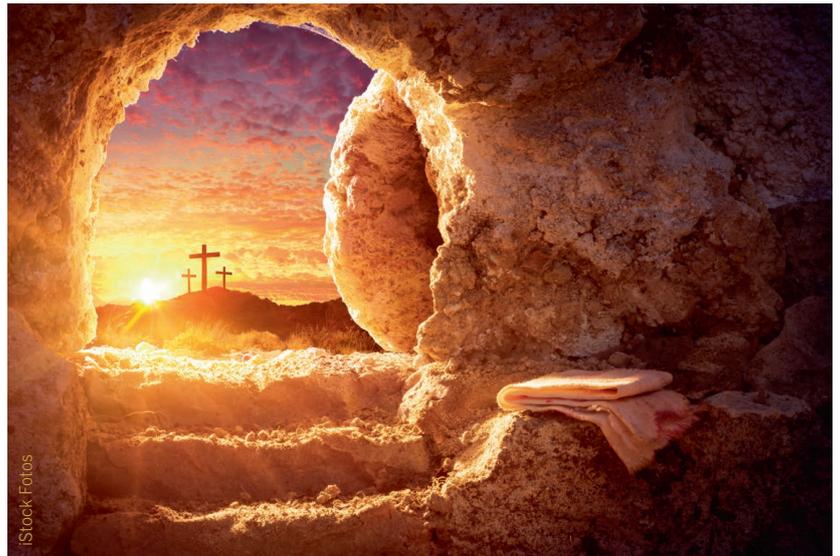
Sowohl der Befreiung aus der Sklaverei als auch Ostern geht eine Zeit des Leides voraus. Beide Erzählungen sind zeitlos, denn in beiden Geschichte geht es um uns Menschen. Gerade in der Passions- und Ostererzählung können wir unser eigenes Handeln erkennen, vor allem mit Blick auf die Jünger. Denken wir beispielsweise an Petrus: Er schläft ein, anstatt zu wachen, er bestreitet aus Furcht, zu den Jüngern zu gehören ... er ist schwach und ängstlich, genau wie wir. Dennoch, trotz seinen so menschlichen Schwächen ist er von Gott geliebt. Genau wie wir.

Das Werk des Heiligen Geistes

Natürlich stellt sich die Frage, was sich mit dem Ostergeschehen verändert hat. Ist die Welt besser geworden? In der sichtbaren, physischen Welt hat sich wenig verändert. Der Tod ist nach wie vor präsent. Viele Menschen, ob christlichen Glaubens oder nicht, stehen dem Tod mit Angst, Zweifel oder zumindest unguten Gefühlen gegenüber. Zugleich scheint es seit einigen Jahren für viele Menschen immer schwieriger zu akzeptieren, dass sie älter werden und sterblich sind.

Wie die andere, verheissene neue Welt aussehen könnte, die uns nach dem Tod erwartet, das wissen wir nicht. Niemand konnte je darüber berichten, was «Auferstehung» im Zusammenhang mit dem leiblichen Tod bedeutet, wie es sich anfühlt. Berichte von Nahtoderlebnissen kennen wir, aber eben nicht Berichte von Toten.

Trotzdem heisst das nicht, dass Ostern für unsere Welt ohne Folgen geblieben wäre. Denn wenn die Auferstehung Jesu Christi auch nicht naturwissenschaftlich analysiert werden kann, so hat sie dennoch die Einstellung der christlichen Gläubigen verändert. Natürlich brauchte diese Veränderung Zeit. Die frohe Botschaft von Ostern



*Ostern gibt Hoffnung, sich nicht
mit den Machenschaften
der Welt abzufinden,
nicht nur das zu glauben,
was auf das Diesseits beschränkt ist.*

musste bei den Zeitgenossen Jesu in einem langen Prozess reifen. Erst nach und nach liessen sich die Jüngerinnen und Jünger davon überzeugen, dass Jesus den Tod wirklich bezwungen hat. Dass er wirklich auferstanden ist. Diese Überzeugung war das Werk des Heiligen Geistes – die Folge von Pfingsten.

Ostern im Alltag erahnen

Dank Christi Auferstehung wissen wir: Der physische Tod bedeutet nicht den Abbruch aller Beziehungen oder gar die Auslöschung. Ostern gibt Hoffnung – gut begründete und starke Hoffnung, sich nicht mit den Machenschaften der Welt abzufinden, nicht nur das zu glauben, was auf das Diesseits beschränkt ist.

Immer dann, wenn dem Tod nicht das letzte Wort gelassen wird, wenn Dinge nicht einfach hingenommen werden, wenn aller schlechter Prognosen zum Trotz die Hoffnung bestehen bleibt, wenn man in tiefster Dunkelheit noch Licht erkennen kann, dann scheint etwas von dem auf, was Ostern in die Welt gebracht hat. Dann spüren wir das Licht von Ostern in unserem Leben.

Wir alle sehnen uns nach einer gerechten, friedlichen Welt. All die menschlichen Übel sind eine gewaltige Herausforderung. Wenn wir die zahlreichen und komplexen Probleme zu analysieren versuchen, sie benennen und uns dafür einsetzen, ihre zerstörerische Kraft zu reduzieren, dann leuchtet etwas vom österlichen Licht in uns auf: In der Hoffnung und Gewissheit, dass Gottes Liebe stärker ist als alle irdischen Mächte und Gewalten. (sc)

**Ostern und Pessach:
Beide Feste erzählen
von der Befreiung und
Erlösung des Menschen
durch Gottes Willen.**

SUIZIDHILFE: TRANSPARENZ UND EIGENVERANTWORTUNG

Der Vorstoss von Pascal Pajic fordert, dass Senioren- und Pflegeheime, die mit öffentlichen Geldern unterstützt werden, assistierten Suizid in ihren Räumlichkeiten zulassen müssen. Christina Tuor, Vorsitzende der Geschäftsführung des Pflegezentrums Glienda in Andeer ist überzeugt: Zwang ist bei diesem Thema keine Lösung.

Christina Tuor, Titularprofessorin für Neues Testament und Vorsitzende der Geschäftsführung des Pflegezentrums Glienda in Andeer, setzt sich bereits seit Jahren intensiv mit der Thematik des assistierten Suizids auseinander. Im Jahr 2009, als im Bundesrat über Artikel 115 im Strafgesetzbuch diskutiert wurde, leitete Tuor das Institut für Theologie und Ethik in Bern und ist seither mit der Thematik bestens vertraut. Nicht nur auf theoretischer, sondern auch auf praktischer Ebene: Vor ihrer Tätigkeit im Glienda war sie auch mehrere Jahre in der Leitung des Alters- und Pflegeheims Casa sogn Giuseppe in Cumpadials.

Zur aktuellen Diskussion, die durch den Vorstoss von Pascal Pajic ausgelöst wurde, hat sie eine klare Meinung.

Christina Tuor, sind Sie gegen assistierten Suizid?

Nein, ich bin nicht generell gegen einen assistierten Suizid. Je nach Situation kann er die beste der schlechten Optionen sein. Aber ich stelle mich klar dagegen, dass Alters- und Pflegeheime dazu gezwungen werden, diesen in ihren Räumlichkeiten zuzulassen.

Weshalb?

Auf Heimleitungen darf kein Zwang ausgeübt werden, wie sie ihren Auftrag der Begleitung von Menschen im Alter und Sterben zu verstehen haben. Jedes Heim soll eigenverantwortlich ent-

scheiden, wie es mit einem solchen Wunsch umgeht. Und aus meiner Sicht sollte ein sorgfältiger Prozess formuliert werden. Denn das Thema ist da, ob der assistierte Suizid nun im Haus stattfindet oder nicht.

Je nach Situation kann assistierter Suizid die beste der schlechten Optionen sein.

Was gehört zu einem solchen Prozess?

Alle Beteiligten, die todeswillige Person, die Mitbewohnenden, die Angestellten, die Angehörigen müssen mitbedacht werden. Dies beginnt bereits bei der Anmeldung. Die Haltung der Einrichtung muss den neu Eintretenden klar sein. Für uns als Einrichtung stellt sich die Frage, ob wir wissen müssen, wenn ein Bewohner oder eine Bewohnerin bei Exit angemeldet ist. Was geschieht mit der Information im Haus? Was macht es mit den Mitarbeitenden, den Mitbewohnenden?

Tritt der Wunsch nach Suizid auf, sollte geklärt werden, ob dieser bei den Angehörigen bekannt ist und wie sie dazu stehen. In welchem Umfang sind Mitbewohnende und Mitarbeitende zu informieren? Wie steht es mit der Schweigepflicht, dem Berufsgeheimnis? Gibt es Mitarbeitende, die an einem solchen Tag nicht arbeiten möchten? Unterschiedliche Haltungen der Mitarbeitenden gegenüber dem Thema assistierter Suizid müssen respektiert werden. Wie kommunizieren wir – nach innen und aussen? Was muss wie dokumentiert werden und wie wird ein solches «Dossier» abgeschlossen? ... Dies sind nur einige Fragen, die zu einem solchen Prozess gehören.

Waren Sie schon einmal mit dem Suizidwunsch eines Bewohners oder einer Bewohnerin konfrontiert?

Nein, zu meiner Zeit wurde kein Wunsch nach assistiertem Suizid geäussert. Aber es gab vor Jahren einen Fall. Im Haus hat das gewaltige Emotionen ausgelöst. Bei Mitbewohnenden ebenso wie bei Pflegenden. Einige kamen an ihre Grenzen.

Die Palliativpflege hat sich in den letzten Jahren etabliert.



Weshalb kann Tod durch assistierten Suizid eines unheilbar kranken Menschen für Mitarbeitende schlimmer sein als ein «normaler» Tod? Sterbebegleitung ist oft sehr kräftezehrend und nicht einfach.

Mitarbeitende in Alters- und Pflegeheimen wollen Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten, sie gehen bei einem Sterbeprozess mit. Das gehört zum Berufsethos der Langzeitpflege, wo das Sterben als Teil des Lebens gewürdigt wird. Leiden auszuhalten, ist für niemanden einfach. Doch in den letzten Jahren hat sich die palliative Pflege in den Heimen etabliert. Schmerzlinderung, ausreichend Sauerstoff, Angstminderung ..., damit können Pflegenden den Menschen im Sterben sicherer zur Seite stehen. Das kann kräftezehrend sein, doch es wird auch als sehr erfüllend erlebt.

Das Sterben rührt an Grundfragen der menschlichen Existenz. Da gibt es unterschiedliche Haltungen. Umso wichtiger scheint mir, dass es Einrichtungen mit unterschiedlicher Praxis bezüglich assistiertem Suizid gibt. Für die Pfleger/-innen ebenso wie für künftige Bewohner/-innen.

Ist assistierter Suizid im Glienda, wo sie die Geschäftsführung innehaben, erlaubt?

In unseren Räumlichkeiten wird assistierter Suizid abgelehnt. Sterbeorganisationen ist der Zutritt untersagt. Das steht so im Pensionsvertrag. Beim Aufnahmegespräch bieten wir an, gemeinsam eine Lösung zu suchen, wenn ein solcher Wunsch besteht. Dass es Heime gibt, die das anders sehen und handhaben, respektiere ich absolut. Nochmals: Ich störe mich an der Pflicht, die mit dem Vorstoss Pajic gefordert wird. Bereits heute ist assistierter Suizid aus uneigennütigen Gründen rechtlich straflos durchführbar. Und wird auch in einigen Alters- und Pflegeheimen in Graubünden zugelassen.

*Mit dem Thema
des assistierten Suizids
befinden wir uns in
einem ethischen Dilemma.*

Ist es nicht konservativ, in «Ihren» Räumlichkeiten keine Sterbeorganisation zu dulden?

Der Vorwurf «konservativ» ist sehr dankbar, wenn man etwas durchbringen will. Alle, die gegen die Neuerung sind, gelten automatisch als konservativ. Doch in ethischen Diskussionen wie beim Vorstoss Pajic kann es nicht um «entweder – oder» gehen. Es geht auch nicht darum, zu moralisieren. Ethische Fragen lassen sich nicht einfach mittels Abstimmung beantworten. Es geht darum, angesichts der Pluralität von Meinungen miteinander das Gespräch zu führen.



© Atelier Le Righe

*In ethischen Diskussionen kann es nicht
um «entweder – oder» gehen.
Es geht auch nicht darum, zu moralisieren.*

**Setzt sich für ein
Sterben in Würde
ein: Christina Tuor,
Vorsitzende der
Geschäftsführung
des Pflegezentrums
Glienda in Andeer.**

Apropos konservativ: Ich bin der Meinung, dass beim Umgang mit Sterben und Tod in Alters- und Pflegeheimen in den letzten 10, 20 Jahren grosse Fortschritte erzielt wurden. Es gibt Abschiedsfeiern, Gedenken des Verstorbenen im Haus. Auch wird heute vermutlich nirgends mehr ein Sarg durch den Hintereingang weggebracht. Im Glienda gehen die Verstorbenen durch denselben Eingang hinaus, durch den sie gekommen sind. Das finde ich einen fortschrittlichen Umgang mit dem Tod. Wenn ich mir nun überlegen müsste, wann ich die Polizei ins Haus lasse, die bei einem assistierten Suizid kommen muss, weil es sich um einen unnatürlichen Tod handelt, wenn ich also mitbedenken muss, wann das am wenigsten auffällt im Haus, frage ich mich schon, wo da der Fortschritt bleibt. Da wird doch wieder etwas tabuisiert, das widerstrebt mir zutiefst.

Welche Lösung sehen Sie?

Mit dem Thema des assistierten Suizids befinden wir uns in einem ethischen Dilemma. Es gibt Argumente pro und contra, nicht einfach falsch oder richtig. Man muss miteinander in eine Diskussion kommen.

Ein minimaler Konsens zwischen allen Standpunkten ist zu erreichen. Den sehe ich, wie gesagt, darin, dass die Heime auf freiwilliger Basis den assistierten Suizid in ihrer Einrichtung zulassen oder nicht. Heimleiter/-innen sollten dabei offen sein für das Gespräch mit den Mitarbeitenden. Und die Abläufe müssen transparent sein. Das gibt Sicherheit für alle Betroffenen und führt hoffentlich dazu, dass Sterben und Tod im Alters- und Pflegeheim weiterhin in Würde geschehen kann. (sc)

EIN GESCHENK DES VERTRAUENS

Unser Glaube ist ein Geschenk, das uns mit Hoffnung und Zuversicht auf das verheissene neue Leben erfüllt. Die Ostereier sind ein Symbol für dieses neue Leben.



Symbol des Lebens: Ostereier.

Ich freue mich schon auf Ostern. Es ist der Tag, an dem ich mit Kindern Eier suchen gehe, die der Osterhase gelegt hat. Die Kinder sind ganz aufgeregt. Ja, und unsere Aufregung nimmt daran schon teil.

Auch die Schokoladenfabrikanten haben schon längst vorgesorgt. Ich freue mich mit ihnen, wenn ein kirchliches Fest auch ihren Umsatz ankurbelt und etwas zum Lebensunterhalt vieler Menschen beiträgt. Natürlich freue ich mich auch über ein paar Ferientage, um nach den Wochen der Arbeit seit Weihnachten wieder ausspannen zu können. Aber ist das alles?

*Eier sind ein Symbol des Lebens.
In ihnen steckt der Keim
für neues Leben
und damit für neue Hoffnung.*

Ich möchte mehr ...

Ich möchte eigentlich mehr. Ich habe Hunger nach Leben. In unserer aufgewühlten Zeit der unerbittlichen Kriege, inmitten der wachsenden Umweltverschmutzung, der Knute der Autokraten möchte ich wieder atmen dürfen. Ich hege keine grossen Ansprüche. Der Frühling gibt mir bereits wieder etwas Hoffnung: Die Gänseblümchen, die Schneeglöckchen, die Krokusse, das frische Grün an den Bäumen und der Gesang der Vögel in ihrem Geäste, allein darauf freue ich mich schon.

Und dann die Ostereier: Eier sind ein Symbol des Lebens. In ihnen steckt der Keim für neues

Leben und damit für neue Hoffnung. Ich selber werde inzwischen älter, und die Hoffnung nach Leben wächst. Denn ich möchte nicht, dass mein Leben einfach mit dem Tod zu Ende ist. Jesus hat uns in dieser Hoffnung bestärkt. Er hat die Macht des Todes gebrochen und ist wieder als Lebender seinem Freundeskreis, den Frauen und den Jüngern erschienen und hat sich berühren lassen, hat mit ihnen gegessen. Er lebt und hat uns verheissen, dass wir mit ihm leben, wenn wir an ihn glauben.

Dieser Glaube ist nicht selbstgemacht, sondern ein Geschenk. Er ist ein Geschenk des Vertrauens. Beim Vertrauen verlassen wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf jemand anderen, sei es auf eine geliebte, befreundete Person oder in diesem Fall auf Jesus selbst und diejenigen, die ihn wieder als Lebenden erfahren haben.

*Jesus hat die Macht des Todes gebrochen
und ist wieder als Lebender erschienen.*

*Er lebt und hat uns verheissen, dass
wir mit ihm leben, wenn wir an ihn glauben.*

Manche suchen noch andere Erklärungen für seinen Tod und auch für seine Auferstehung, um beides zu leugnen. Aber ich bin immer wieder erstaunt, wie sehr Menschen solchen Hypothesen Glauben schenken, die andere selbst erdacht haben, nur um denjenigen nicht zu glauben und zu vertrauen, die Jesus einmal erlebt haben.

Zeichen der Hoffnung

Öffnen wir doch unser Herz, und lassen wir uns beschenken. Dann können wir auch mit Hoffnung und Zuversicht auf unseren Tod zugehen. Dann werden die Ostereier für uns zu einem Zeichen der Hoffnung und des neuen Lebens.

Dann dürfen wir mit den Kindern auf die Suche gehen und uns freuen, selber wieder den Keim des Lebens gefunden haben. Oder jetzt schon in der Fastenzeit, wie der heilige Benedikt in seinem Kapitel zur Fastenzeit sagt, «das heilige Osterfest mit geistlicher Sehnsucht und Freude erwarten».

**Abtprimas em. Notker Wolf OSB
(1940–2024)**

AGENDA IM APRIL

LANTSCH/LENZ



Pfarramt Lantsch/Lenz

Voia Pravenda 4
7083 Lantsch/Lenz

Pfarrer

Ser Zenon Tomporowski

Mobile 079 548 80 98

Mesmerin

Hilaria Simeon, Tel. 081 681 21 56

E-Mail Kirchgemeinde

cumoinbaselgia.lantsch@bluewin.ch

Die Osterkerze

Die Osterkerze ist ein zentrales Symbol an Ostern. Sie steht für Christus, das Licht der Welt, der durch seine Auferstehung die Dunkelheit des Todes und der Sünde überwunden hat. Die Osterkerze ist mit christlichen Symbolen verziert, darunter das Kreuz, die Buchstaben Alpha und Omega (die den Anfang und das Ende symbolisieren) und die Jahreszahl. Zusammen mit dem Osterfeuer ist die Osterkerze die zentrale Botschaft von Ostern: Die Überwindung der Dunkelheit durch das Licht, die Erneuerung des Lebens und die unerschütterliche Hoffnung, die durch die Auferstehung Jesu Christi in die Welt gebracht wird. Frohe Ostern!

Gottesdienste

5. Fastensonntag Passionssonntag

Sonntag, 6. April

Opfer Fastenaktion

10.30 Uhr HI. Messe
Nach der Messe Prozession
mit den Leidenssymbolen
des Herrn

Donnerstag, 10. April

09.00 Uhr HI. Messe und Kranken-
salbung

Palmsonntag

Sonntag, 13. April

2. Aufnahme der Fastenaktionskollekte
09.00 Uhr HI. Messe mit Palmweihe
auf dem Schulhausplatz



Gründonnerstag

Donnerstag, 17. April

Kollekte für Christen im Heiligen Land
19.00 Uhr Messfeier des Letzten
Abendmahles Jesu mit
anschliessender Anbetung

Karfreitag

Freitag, 18. April

Kollekte für Christen im Heiligen Land
09.30 Uhr Kreuzwegandacht
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
20.00 Uhr Karfreitagsprozession

Osternacht

Samstag, 19. April

20.00 Uhr Feier der Osternacht

Ostern

Sonntag, 20. April

Kollekte für Christen im Heiligen Land
10.30 Uhr Hochamt

Ostermontag

Montag, 21. April

09.30 Uhr HI. Messe

2. Sonntag der Osterzeit

Samstag, 26. April

17.00 Uhr HI. Messe

Gedächtnismessen

Sonntag, 6. April

Silvia und Brosi Baselgia-Janutin
Maria Willi-Rischatsch
Carmen Willi

Montag, 21. April

Maria und Baptist Simeon-Nadig

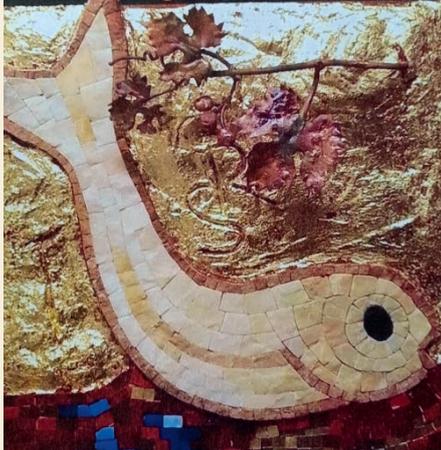
Samstag, 26. April

Ursulina Simeon
Ursula und Bartholomeo Simeon-Cadosch

Mitteilungen

Kirchgemeindeversammlung

Am Palmsonntag, 13. April, findet die ordentliche Kirchgemeindeversammlung **um 19.30 Uhr** im Schulhaus statt. Die Einladung mit den Traktanden wird im Amtsblatt Mittelbünden rechtzeitig publiziert.

ALBULA**Seelsorgeraum Albula**

Seelsorgeraum Albula
 Zona pastorala Alvra
 Mit den Pfarreien Alvaneu,
 Alvaschein, Bergün, Brienz/Brinzauls,
 Filisur, Mon, Schmitten, Stierva,
 Surava und Tiefencastel

Zuständig für alle Pfarreien

Pfr. Federico Pelicon
 076 613 71 62
 federico@kath-albula.ch

Pfarreisekretariat
Johann Gruber

Veia Baselgia 3
 Postfach 9
 7450 Tiefencastel
 081 681 11 72
 info@kath-albula.ch

Öffnungszeiten

Erster Montag im Monat
 von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr
 und erster Mittwoch im Monat
 von 9 bis 11 Uhr
 Weitere Termine nach Vereinbarung

Kirchgemeindepräsident Albula-Alvra

Thomas Kollegger
 praesident@kath-albula.ch

Gottesdienste

* vor der hl. Messe Rosenkranzgebet

Freitag, 4. April

10.00 Uhr **Envia:** Gottesdienst

5. Fastensonntag

*Kollekte für Fastenaktion Schweizerisches
 Hilfswerk der Katholikinnen und Katholiken*

Samstag, 5. April

17.00 Uhr **Filisur:** Hl. Messe

Sonntag, 6. April

09.00 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe

10.30 Uhr **Alvaneu Bad:** Hl. Messe

Karwoche

Palmsonntag mit Palmweihe

*Kollekte für Fastenaktion Schweizerisches
 Hilfswerk der Katholikinnen und Katholiken*

Samstag, 12. April

Feier des Einzugs Christi in Jerusalem

17.00 Uhr **Alvaneu Dorf:** Hl. Messe

Sonntag, 13. April

09.00 Uhr **Stierva:** Hl. Messe

10.30 Uhr **Alvaschein:** Hl. Messe*

Karmittwoch

Mittwoch, 16. April

10.00 Uhr **Envia:** Hl. Messe

Gründonnerstag

*Karwochenkollekte für Christinnen und
 Christen im Heiligen Land*

Donnerstag, 17. April

**Triduum sacrum – die Drei Österli-
 chen Tage vom Leiden, vom Tod, der
 Grabesruhe und der Auferstehung
 unseres Herrn Jesus Christus**

19.00 Uhr **Alvaschein:** Hl. Messe

vom Letzten Abendmahl

«In Coena Domini»*

Karfreitag

*Karwochenkollekte für Christinnen und
 Christen im Heiligen Land*

Freitag, 18. April

10.00 Uhr **Schmitten:** Feier zum Leiden
 und Sterben Christi

14.00 Uhr **Filisur:** Feier zum Leiden
 und Sterben Christi

15.30 Uhr **Stierva:** Feier zum Leiden
 und Sterben Christi

Karsamstag

Samstag, 19. April

Tag der Grabesruhe

**In dieser Nacht, Mutter aller Vigilien,
 feiern wir das Hochfest der Auferste-
 hung des Herrn.**

Osternachtfeier für das ganze Tal

20.00 Uhr **Alvaneu Dorf:** In dieser Nacht

hat Jesus Christus das Leid
 des Todes am Kreuz über-
 wunden und ist in den Tod
 geschritten. Darauf folgte
 das christliche Wunder –
 die Auferstehung Jesu.

Lichtfeier: Segnung des
 Feuers, Wortgottesdienst,
 Erneuerung des Taufver-
 sprechens, Eucharistiefeier

Ostersonntag

Sonntag, 20. April

09.00 Uhr **Schmitten:** Hl. Messe

10.30 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe mit
 Chor Masdo Stierva, Mon,
 Salouf

17.00 Uhr **Bergün:** Hl. Messe

Ostermontag

Montag, 21. April

10.30 Uhr **Surava:** Hl. Messe

Weisser Sonntag

Samstag, 26. April

17.00 Uhr **Mon:** Hl. Messe

Sonntag, 27. April

Erstkommunion für das ganze Tal

10.30 Uhr **Alvaneu Dorf:** Hl. Messe

Jahresgedächtnis

20. April

Schmitten: Johann Mathias Devonas

Stiftmessen

6. April

Alvaneu Bad: Pater Oskar Brenn,
 Fabiola Brenn

Tiefencastel: Philomena und Gion
 Battista Flepp-Cadotsch, Anton
 Schatz, Margrith und Oskar Tiefenthal-
 Mareischen

12. April

Alvaneu Dorf: Anton und Hilda Bonifazi-
 Heinisch, Ulrica Tschärner-Laim

13. April

Alvaschein: Alma von Peterelli-Albrici
 und Emilia und Giulietta von Peterelli,
 Sr. Ortega Anna Projer

Stierva: Alfred Candreia-Kuster, Anna Cathrina Farrér und Lorenz Farrér, Maria Leonora Farrér-Farrér, Mengia Catrina Simonet-Philipp

20. April

Schmitten: Hedwig und Arthur Balzer-Caspar, Barbara Caspar-Casanova, Cäcilia Caspar

21. April

Surava: Margritha Engler-Laim

26. April

Mon: Maria Ursula Cathomen-Bossi

Rückblick

Ökumenischer Gottesdienst mit anschliessendem Suppentag

am 9. März in Surava



Mitteilungen

Bürozeiten Pfarradministrator Federico

Federico ist auf Voranmeldung für Gespräche jeweils montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr im Pfarreibüro in Tiefencastel für Sie da.

Ökumenische Kampagne «Hunger frisst Zukunft»

Eigentlich hatten sich die Vereinten Nationen zum Ziel gesetzt, den Hunger auf der Welt bis 2030 zu beenden. Und tatsächlich wird heute weltweit genügend Nahrung produziert, um alle Menschen satt zu machen. Doch das Essen ist ungleich verteilt. Während die einen Lebensmittel wegwerfen, leiden andere an Hunger und Mangelernährung, was die Zukunft ganzer Generationen gefährdet. Die ökumenische Kampagne von Fastenaktion und HEKS zeigt Auswege auf, hin zu einer gerechteren Welt ohne Hunger.

Voranzeige Bistumsjahr 2025



Mitarbeitende des Bistums, Gläubige, Kinder und Jugendliche, Ministranten und Firmanden, Suchende und Neugierige begegnen sich mitten in der Stadt und mitten im Leben.

Gemeinsamer Gottesdienst **am Sonntag, 15. Juni, um 10.30 Uhr**, anschliessend Zmittag unter freiem Himmel, Musik und Austausch; Schlusspunkt gegen 15 Uhr.

Frohe Ostern

Don Federico und der Vorstand der Kirchgemeinde Albula/Alvra wünschen allen schöne und gesegnete Ostertage.

Einladung zur Feier der Osterzeit Liebe alle

Die Osterzeit ist eine besondere Zeit der Freude und des Glaubens. Wir sind alle herzlich eingeladen, gemeinsam in den Kirchen unserer Pfarrei die heiligen Messen zu feiern. Diese Zeit erinnert uns an das zentrale Geheimnis unseres Glaubens: den Tod und die Auferstehung Jesu Christi.

Ein besonderes Highlight ist die zentrale Osternachtfeier, in der wir die Auferstehung des Herrn in einer feierlichen Liturgie begehen. Durch das Licht, das Wort und die Eucharistie erleben wir das Ostergeheimnis in seiner ganzen Tiefe. Die Liturgie beginnt mit der Lichtfeier, in der die Osterkerze entzündet wird – ein Zeichen für Christus, das Licht der Welt. In den Lesungen hören wir von Gottes Heilsplan, der in der Auferstehung seine Erfüllung findet. In der Eucharistie begegnen wir dem auferstandenen Herrn selbst.

Lasst uns diese gesegnete Zeit gemeinsam feiern und die Freude des Osterfestes in unsere Herzen aufnehmen! Ich schlage euch diese alte Meditation über den Herrn vor.

Epiphanius (+ 535) zugeschrieben Aus einer Homilie am grossen und heiligen Sabbat. Der Abstieg des Herrn in die Welt des Todes. Was ist das? Tiefes Schweigen herrscht heute auf der Erde, tiefes Schweigen und Einsamkeit. Tiefes Schweigen, weil der König ruht.

«Furcht packt die Erde, und sie verstimmt» (1), weil Gott – als Mensch – in Schlaf gesunken ist und Menschen aufgeweckt hat, die seit unvorstellbarer Zeit schlafen. Gott ist – als Mensch – gestorben, und die Unterwelt erbebt. Gott ist für kurze Zeit in Schlaf gesunken und hat die in der Welt des Todes aufgeweckt (2). Er geht auf die Suche nach dem erstgeschaffenen Menschen wie nach dem verlorenen Schaf (3). Besuchen will er, «die völlig in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes» (4). Er kommt, um den gefangenen Adam und die mitgefangene Eva von ihren Schmerzen zu erlösen, er, zugleich Gott und der Eva Sohn (5). Er fasst Adam bei der Hand, hebt ihn auf und spricht: «Wach auf, Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein!» (6).

Ich habe dich nicht geschaffen, damit du im Gefängnis der Unterwelt festgehalten wirst. «Steh auf von den Toten!» Ich bin das Leben der Toten. Steh auf, mein Geschöpf, steh auf, meine Gestalt, nach meinem Abbild geschaffen! Erhebe dich, lass uns weggehen von hier! Du bist in mir und ich in dir (7), wir sind eine unteilbare Person. Deinetwegen wurde ich dein Sohn, ich, dein Gott. Für dich nahm ich, der Herr, deine Knechtsgestalt an. Für dich kam ich auf die Erde und unter die Erde, ich, der über den Himmeln thront. Für dich, den Menschen, bin ich ein Mensch geworden «ohne Hilfe, frei unter den Toten» (8). Du wurdest vom Garten ausgestossen, ich wurde vom Garten aus den Juden überliefert und in einem Garten begraben. Sieh den Speichel in meinem Gesicht! Deinetwegen liess ich es geschehen, um dir den Anhauch des Ursprungs wiederzugeben (9). Sieh die Backenstrieche, die ich empfang, um deine verderbte Gestalt nach meinem Bild wiederherzustellen. Sieh die Spur der Geisseliebe auf meinem Rücken, die ich mir gefallen liess, um deine Sünden zu vernichten, die auf deinem Rücken lasten. Sieh meine Hände, die so glückverheissend mit Nägeln an das Kreuz geheftet sind, deinetwegen, denn du strecktest (einst) zu deinem Unglück deine Hände aus nach dem Holz. Ich entschlief am Kreuz, und die Lanze durchbohrte meine Seite, für dich, denn im Paradies fielst du in Schlaf und brachtest aus deiner Seite Eva hervor. Meine Seite heilte die Wunden deiner Seite. Mein Schlaf wird dich aus dem Schlaf der Totenwelt herausführen.

Euer Federico

Osterliturgie

Wir stehen bereits vor den Osterfeiertagen. Die Zeit eilt uns davon. Ostern führt uns in das zentrale Geheimnis unseres Lebens ein: selber zu sterben, um Frucht zu bringen. Jesus lebte uns das voll und ganz vor, indem er starb und wieder auferstand und uns so das Antlitz Gottes als väterliche und mütterliche Liebe offenbarte.

Auch unsere grosse «Familie» im Albulatal steht vor einer Herausforderung: Die Osterliturgie zu erleben und zu erfahren, nicht so sehr in ihrer feierlichen Vollkommenheit, sondern vielmehr in der Qualität der Gemeinschaft – einer Gemeinschaft, die zusammenkommt und erfährt, dass es schöner ist, gemeinsam zu feiern als getrennt voneinander. Denn Jesus vereint und versöhnt uns in unserer Verschiedenheit, er heilt unsere Wunden, wie geschrieben steht: «Durch seine Wunden sind wir geheilt» (Jesaja 53,5).

In der Osternacht feiern wir nur eine Liturgie für die ganze Gemeinde, am Ostersonntag gibt es dann wie jeden Sonntag zwei Messen. Ich lade Sie alle von ganzem Herzen ein, die Kirche im eigenen Dorf nicht einzig als «meine Kirche» zu betrachten, sondern lasst uns – durch die Herausforderungen der aktuellen Zeit – lernen, sie alle als «unsere Kirchen» zu betrachten. Egal wo die Messe gefeiert wird, wichtig ist die Gemeinschaft, welche feiert. Ich weiss, das ist eine Veränderung, welche «Bewegung» mit sich bringt, aber der Herr hat uns in der gesamten Heilsgeschichte immer eingeladen und aufgefordert, uns zu bewegen und auf den Weg zu machen.

Auch heute noch spricht der Herr auf die gleiche Weise zu uns. Die Kirche ist aufgerufen, im Gleichgewicht zu bleiben wie ein Fahrrad: Wenn es anhält, fällt es.

In jeder Pfarrei besteht ein Mitfahrdienst. Bitte melden Sie sich bis am Mittwoch, 16. April, im Pfarreisekretariat unter Telefon 081 681 11 72 oder info@kath-albula.ch.

Gründonnerstag

Karwochenkollekte für Christinnen und Christen im Heiligen Land

Donnerstag, 17. April

19.00 Uhr **Alvaschein:** Hl. Messe vom Letzten Abendmahl «In Coena Domini»*

Karfreitag

Karwochenkollekte für Christinnen und Christen im Heiligen Land

Freitag, 18. April

10.00 Uhr **Schmitten:** Feier zum Leiden und Sterben Christi
 14.00 Uhr **Filisur:** Feier zum Leiden und Sterben Christi
 15.30 Uhr **Stierva:** Feier zum Leiden und Sterben Christi

Karsamstag

Samstag, 19. April

Tag der Grabesruhe

In dieser Nacht, Mutter aller Vigilien, feiern wir das Hochfest der Auferstehung des Herrn.

Osternachtfeier für das ganze Tal

20.00 Uhr **Alvaneu Dorf**

Ostersonntag

Sonntag, 20. April

09.00 Uhr **Schmitten:** Hl. Messe
 10.30 Uhr **Tiefencastel:** Hl. Messe mit Chor Masdo Stierva, Mon, Salouf
 17.00 Uhr **Bergün:** Hl. Messe

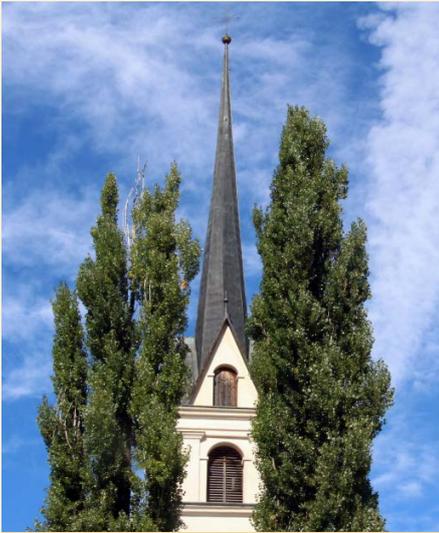
Ostermontag

Montag, 21. April

10.30 Uhr **Surava:** Hl. Messe



SAVOGNIN



Uffezi parochial Savognin
www.kirche-savognin.ch

Ser Zenon Tomporowski
 Veia Curvanera 15, 7460 Savognin
 Telefon 081 684 11 56
 Mobile 079 548 80 98

Caloster
Aaron Bellini
 Telefon 081 637 13 64
 Mobile 078 656 13 13

Catechetas
Sibylla Demarmels
 Mobile 078 883 73 25
Evelyn Soltani
 Mobile 078 311 73 33

Sarvetschs divins Gottesdienste

Mesemda, igls 2 d'avregl
Oraziun per igl papa Gion Pol II.
 19.30 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 5 d'avregl
messa dalla dumengia
Unfrenda da curesma digls catolics Svizzers (Fastenopfer)

18.30 devoziun da panatenztga
 sessour s. messa

Savla dumengia da curesma
Dumengia, igls 6 d'avregl
Unfrenda da curesma digls catolics Svizzers (Fastenopfer)
 09.00 s. messa Nossadonna
 siva café an tga pravenda

Mesemda, igls 9 d'avregl
 19.30 veia dalla crousch sessour
 s. messa Nossadonna

Sonda, igls 12 d'avregl
messa dalla dumengia
Unfrenda da curesma digls catolics Svizzers (Fastenopfer)

18.30 s. messa Nossadonna
 messa fundada per
 Sora Isabella Guetg e
 Sora Beatrix Guetg

Dumengia da palmas
Dumengia, igls 13 d'avregl
Unfrenda da curesma digls catolics Svizzers (Fastenopfer)
 10.30 s. messa Nossadonna

Gievgia Sontga
Gievgia, igls 17 d'avregl
Collecta pigls cristians an Tera Sontga
 19.30 s. messa Nossadonna

Venderde Sontg
Venderde, igls 18 d'avregl
Collecta pigls cristians an Tera Sontga
 09.00 veia dalla crousch
 15.00 liturgeia da Venderde
 Sontg
 21.00 bara cun processiu
 (tot an baselgia da
 Nossadonna)

Solemnitad Notg da Pasca
Sonda, igls 19 d'avregl
 21.00 davant baselgia:
 vidar igl fi da Pasca
 siva an baselgia:
 liturgeia dalla
 Notg da Pasca

Solemnitad da Pasca
Dumengia, igls 20 d'avregl
 10.30 s. messa Nossadonna
 igl chor canta la messa

Glindesde Pasca
Glindesde, igls 21 d'avregl
 10.30 s. messa Nossadonna
 messa fundada per
 Clarita Arquint-Pianta

Otgavel da Pasca
Sonda, igls 26 d'avregl
messa dalla dumengia
 18.30 s. messa Nossadonna
 messa fundada per
 Curdegn Wasescha

Sagonda dumengia da Pasca
Dumengi'alva

Dumengia, igls 27 d'avregl
 09.00 s. messa Nossadonna
 Chest onn vign festivo
 l'amprema Sontga
 Communiun a Riom

Mesemda, igls 30 d'avregl
 19.30 s. messa Nossadonna

Communicaziuns

Persungas tgi lessan ratschever la
 communiun a tgesa ni giaveischan ena
 visita digl plevant son gugent s'annunz-
 tgier tar ser Zenon Tomporowski,
 Tel. 081 684 11 56.

Personen, welche die Krankenkommunion
 zu Hause erhalten möchten oder einen
 Besuch des Pfarrers wünschen, wenden
 sich bitte an Pfarrer Zenon Tomporowski,
 Tel. 081 684 11 56.

Panatenztga personala è adegna pus-
 sebel, tenor cunvagnentscha.

Preaveis
 L'amprema dumengia da matg vign fe-
 stivo an la pleiv da Savognin Festa Son-
 tga Crousch per tot igls parochians ed
 er chels dalla pleiv da Surses. Cuntrari
 peglia la pleiv da Savognin part igls
 9 da november tar la messa da patro-
 cini da Son Carla a Cunter.

Noss morts

Maria-Luisa Paluselli
 nascheida igls 15-05-1935
 morta igls 07-03-2025

Signer do ad ella igl pôss perpeten e la
 gleisch perpetna la sclarescha tg'ella
 reposa an pasch.



SURSES



Cumegn-baselgia
surses
Kirchgemeinde

Plevant

Ser Adam Pradela

Veia Principala 28
7462 Salouf
Telefon 076 730 17 92
adam.pradela@catolica-surses.ch

Mastral-baselgia Clemens Poltera

clemens.poltera@catolica-surses.ch
Telefon 079 335 42 72

Cumegn-baselgia Surses secretariat

Sot Baselgia 10
Tgascha postala 55
7463 Riom
Telefon 081 684 13 26
info@catolica-surses.ch
www.catolica-surses.ch

ouras d'avertura digl secretariat:
glindesde dallas 13.30 – 16.30

Pled sen veia Grusswort

Jesus lebt! Halleluja!

Im Monat April leben wir in der Fastenzeit und treten dann bereits in die Osterzeit ein. Die jährliche Fastenaktion in der Schweiz hat in diesem Jahr das Motto: «Hunger frisst Zukunft». Es ist ein Weltproblem, dass etwa 2 Millionen Kinder jährlich aufgrund von Unterernährung sterben und etwa 150 Millionen Kinder aufgrund von Mangelernährung im späteren Leben schwere körperliche und geistige Probleme haben werden. Unser Bischof Joseph Maria bittet uns, durch Spenden in den Pfarreien die Bemühungen gegen den Hunger zu unterstützen. Ich sage auch: Vergelt's Gott!

Es ist gut, mit anderen Menschen das Brot zu teilen – das Brot der Liebe, das Brot der Zeit, das Brot der Hilfe und das Brot des Verständnisses. Was wir den anderen schenken, kommt auch zu uns zurück – in verschiedenen Formen und oft vermehrt.

Auch wenn wir in der Eucharistie Brot teilen – ich meine die heilige Kommunion – geschieht etwas Grosses, etwas, das überirdisch ist. Gerade im April steht in Riom die erste Kommunion für neun Kinder aus unserem Tal an. Als Christen wünschen wir diesen Kindern eine starke Freundschaft mit Jesus und eine gute Zukunft voller Liebe und Kraft.

Ausserdem findet in Riom jeweils am Mittwoch, ab dem 9. April, ein gemeinsames ökumenisches Gebet statt – eine neue Möglichkeit, die Stärke und Hoffnung von Gott gemeinsam zu schöpfen. Halleluja!

Der auferstandene Jesus segne euch alle!

Ser Adam Pradela

P.S.: Am Donnerstag, 3. April, um 19 Uhr findet eine eucharistische Anbetung in der Kapelle im Pfarrhaus in Salouf statt.

Sarvetschs divins Gottesdienste

Gievgia, 3 d'avregl

19.00 **Salouf Kapelle**, eucharistische Anbetung

Vendarde, 4 d'avregl

16.00 **Riom**

5. Dumengia da curesma 5. Fastensonntag

Unfrenda da curesma digls catolics Svizzers (Fastenopfer)

Dumengia, igls 6 d'avregl

09.00 **Riom**, sarvetsch divin digl pled cun Diakon Daniel Blättler

10.30 **Tinizong**, sarvetsch divin digl pled cun Diakon Daniel Blättler

Mesemda, 9 d'avregl

17.45 **Riom**, ökumenisches Gebet

Dumengia da palmas Palmsonntag

Unfrenda da curesma digls catolics Svizzers (Fastenopfer)

Sonda, igls 12 d'avregl

18.00 **Cunter**, cun banadizium dallas crouschs

19.30 **Sur**, cun banadizium dallas crouschs

Dumengia, igls 13 d'avregl

09.00 **Bivio**, mit Segnung der Palmzweige

10.30 **Rona**, cun banadizium dallas crouschs

18.00 **Parsonz**, cun banadizium dallas crouschs

19.30 **Salouf tgaplotta**, cun banadizium dallas crouschs

Mesemda, 16 d'avregl

17.45 **Riom**, ökumenisches Gebet

Gievgia sontga Gründonnerstag

Gievgia, igls 17 d'avregl

Collecta per igls christians an la Tera Sontga

16.00 **Bivio**

17.00 **Salouf**, cun Diakon Daniel Blättler

17.30 **Rona**

19.00 **Riom**

Venderde sontg Karfreitag

Venderde, igls 18 d'avregl

Collecta per igls christians an la Tera Sontga

10.00 **Rona**, veia dalla crousch

10.00 **Riom**, veia dalla crousch, sainza plevant

10.00 **Salouf tgaplotta**, veia dalla crousch cun Roland Capeder

14.00 **Cunter**, cun Diakon Daniel Blättler

15.30 **Sur**, cun Diakon Daniel Blättler

16.30 **Parsonz**

19.00 **Tinizong**, liturgia cun processiu

19.30 **Riom**, processiu sainza plevant

20.00 **Parsonz**, processiu sainza plevant

**Notg da Pasca
Osternacht**

Sonda, igls 19 d'avregl

- 19.00 **Bivio**, mit Orgelmusik von Katja Cotti
- 19.00 **Parsonz**, cun can. Paul Schlienger e cun musica d'orgel da Roland Capeder
- 21.00 **Sur**, er per Mulegns
- 21.00 **Riom**, cun can. Paul Schlienger
- 21.00 **Salouf**, cun G. L. Bühler e collaboraziun cugl Chor viril Salouf

**Pasca
Ostersonntag**

Dumengia, igls 20 d'avregl

- 09.00 **Cunter**
- 10.30 **Tinizong**
- 18.30 **Rona**

**Glindesde-Pasca
Ostermontag**

Glindesde, igls 21 d'avregl

- 10.00 **Salouf**, patrocini s. Giera, collaboraziun cun la musica instrumentala Salouf-Mon-Stierva

Mesemda, 23 d'avregl

- 17.45 **Riom**, ökumenisches Gebet

**Dumengia alva
Weisser Sonntag**

Dumengia, igls 27 d'avregl

- 10.00 **Riom**, amprema sontga communioni per tot igls unfants da Surses cun ser Adam Pradela, an collaboraziun cun igl chor d'unfants, Apéro comunabel siva messa
- 18.00 **Tinizong**

Mesemda, 30 d'avregl

- 17.45 **Riom**, ökumenisches Gebet

**Messas fundadas
Stiftmessen**

- Sur**
12.04. Alexandra Cotti, Lucrezia e Celest Signorell-Cotti
- Rona**
13.04. Barbara Poltera-Cotti
- Tinizong**
20.04. Bernardo Luzio

Riom

- 17.04. Maria Martha Janutin

Parsonz

- 13.04. Gisep e Stephanie Thomann

Salouf

- 13.04. Juliana Sonder-Demarmels

**Communiun per malsangs
Krankenkommunion**

Persungas tgi lessan ratschever la communiun a tgesa, son gugent s'annunztgier tar ser Adam.

**Communicaziuns
Mitteilungen**

Ökumenisches Gebet

Stille und Vertrauen, darin liegt eure Stärke ... (vgl. Jesaja 30,15)

Vielen von uns fehlen die Worte angesichts dessen, was gerade in unserer Welt vor sich geht ... Was tun? Machtlos sich zurückziehen? Verzweifeln? Resignieren?

Oder zusammenkommen, miteinander im Gebet, in der Stille verweilen, Hoffnung schöpfen – trotz allem?

Wir laden Sie herzlich zu einem ökumenischen, meditativen Gebet ein; ein Gebet mit nur wenigen Worten, ein Lied, Kerzenlicht, Stille ...

... und dies **ab dem 9. April bis am 4. Juni jeden Mittwoch von 17.45 bis 18.30 Uhr** in der **Kirche Son Lurintg in Riom**.

Herzlich willkommen!



Preaveis

L'amprema dumengia da matg vign festivo an la pleiv da Savognin Festa Sontga Crousch per tot igls parochians ed er chels dalla pleiv da Surses. Cuntrari peglia la pleiv da Savognin part igls 9 da november 2025 tar la messa da patrocini da Son Carla a Cunter.



fotografia: Cumegn-baselgia Savognin

Türe der Hoffnung

Schülerinnen und Schüler der ersten Oberstufe der Schule Surses in Savognin hatten sich im Januar Gedanken zum Thema «Hoffnung» gemacht und aus Holz-Puzzleteilen eine Türe gestaltet (vgl. Artikel im letzten Pfarreiblatt).

Am Sonntag, 6. April, wird im Wortgottesdienst **um 9 Uhr** in Riom diese Türe von einigen Schülerinnen/Schülern und dem Leiterteam des Projekttagess vorgestellt. Gedanken der Hoffnung wollen uns stärken und ermutigen, gerade in diesem Jubiläumsjahr, das unter dem Leitgedanken «Pilger der Hoffnung» steht.

Herzliche Einladung.

Diakon Daniel Blättler



**Wohnungen für Einheimische
Wohnüberbauung Seglias in Cunter**

Auf dem Baurechtsland der Kirchgemeinde Surses entstehen neue Wohnungen. Weiter Informationen finden Sie unter www.seglias-cunter.ch.



STOCK.ADOBE.COM – JANINA_PLD

KREUZWEG: WEG DES HEILS – WEG DES LEBENS

Über Ursprung, Geschichte und Sinn des Kreuzweges.

«Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.» Schon die ersten Christen nahmen diesen Ausspruch Jesu wörtlich und schritten den Leidensweg ihres Herrn von Jerusalem zum Kalvarienberg nach. So wie noch heute Jerusalem-Pilger die Via Dolorosa (Schmerzensweg) vom Ölberg bis zur Grabeskirche gehen.

Ursprung der Kreuzwege

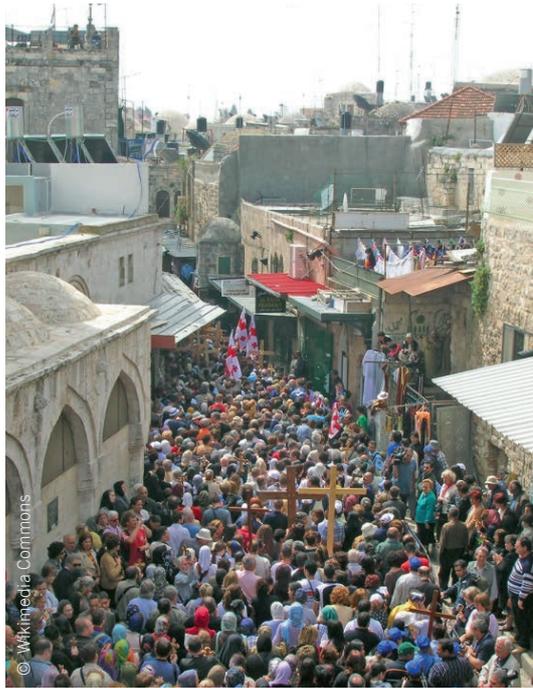
Dieser Pilgerbrauch wurde von den Franziskanern, die seit dem 13. Jahrhundert die Aufsicht über die heiligen Stätten in Palästina innehaben, gefördert und weiterentwickelt, um den Gläubigen das Leiden und Sterben Christi möglichst plastisch vor Augen zu führen. Pilger, die von ihrer Jerusalem-Wallfahrt zurückkehrten, legten Nachbildungen der Via Dolorosa in ihrer Heimat an. Für viele Christen war das Gehen dieser Kreuzwege ein Art Ersatz für die ihnen nicht mögliche Pilgerfahrt ins Heilige Land. Zunehmend wurden diese Kreuzwege auch im Kircheninnern dargestellt.

In der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert begann die Leidensmystik zu blühen. Jesus Christus wurde nicht mehr als Weltenherrscher gezeigt, sondern in seinem Leiden. Der Franziskaner Leonhard von Porto Maurizio (1676–1751) entwickelte schliesslich die heute noch übliche Form des Kreuzwegs mit 14 Stationen, die 1731 kanonisch festgeschrieben wurde.

Was ist der Sinn des Kreuzwegs?

Der Kreuzweg soll nicht nur rückblickend an das Leiden Jesu erinnern, sondern dazu bestärken, eigenes und fremdes Leid anzunehmen und an der Bewältigung mitzuwirken. Kreuzwegbilder zeigen die dunkle Seite des Menschseins, und sie zeigen jenen Gott, der freiwillig mit den Menschen ins Dunkel und durch das Dunkel hindurchgeht.

Darin liegt auch das Besondere und Unterscheidende des christlichen Auferstehungsglaubens: Keine andere Religion verehrt einen Gott, der sich selbst so radikal auf die Seite der leidenden Kreatur gestellt hat wie das Christentum. Jesus stirbt nicht wie ein erleuchteter, allem Leid enthobener Buddha. Er stirbt in unüberbietbarer Nähe zu jedem Leidenden, das heisst auch, in unmittelbarer Nähe zu jedem Opfer menschlicher



*Kreuzwegsprozession
in der via dolorosa,
Jerusalem.*

Gewalt. Als er am Kreuz hing, war er zugleich dort, wo immer Schreckliches geschah, geschieht und geschehen wird.

*Nicht das Leid als solches sühnt
und tilgt Schuld, sondern
die offenbar werdende Liebe Gottes.*

Weil es Gott ist, der hier leidet, kann er den Leidenden aller Zeiten und Orte gleichzeitig ein erlösender Mitleidender sein. Die letzte und eigentliche Erlösergestalt ist aber nicht der Gekreuzigte als solcher, sondern der Auferstandene: der Auferstandene mit den Wundmalen, der Gekreuzigt-Auferstandene, der Erlösung gewirkt hat durch das Leid hindurch.

Seit es Gott drängte, auf die Seite seines leidenden Geschöpfes zu treten, gibt es kein sinnloses Leid mehr, mag man es auch anders empfinden. Nicht das Leid als solches sühnt und tilgt Schuld, sondern die offenbar werdende Liebe Gottes, der mit uns durch das Dunkel bis zum Licht geht – bis hin zur Auferstehung, bis hin zu Ostern.

Bettina Thöne/SC Nold

LAS FIASTAS CHE FAN FLURIR LAS FLURS

Sch'ins mira sin las cefras, datti claramain dus puncts culminonts per la branscha da floristas e florists: il di da Sogn Valentin ed il di dallas mummas. Sch'ins considerescha denton la muntada simbolica, ei è Pastgas nuota meins ina fiasta dallas flurs.

Forsa cun empau fantasia – las flurs dallas tulipanas semeglian ovs da Pastgas.



Alla branscha da floristas e florists procura il di da sogn Valentin per rodund 5% dalla sviulta annuala ni varga 40 milliuns francs, sco ins po leger silla pagina d'internet dall'uniun per il commerci da flurs allengrossa. Ord vesta commerciala eisi pia ina dallas pli impurtontas fiastas sper il di dallas mummas, mo è ina sfiada. Inamurai da tut il mund vulan numnadamein regalar il medem di, ils 14 da fevrer, ina rosa cotschna a lur amurusas. Contas caglias da rosas ch'ei drova mo per quei di, quei ei strusch da s'imaginar – tut en tut vegni ei vendiu en Svizra pli u meins quater milliuns exemplars mo il di dall'amur.

Rosas e rosas e rosas

Il di dallas mummas ei quei lu strusch auter, silmeins arisguard las flurs e la sviulta. Rosas sco simbol d'affecziun seigien numnadamein è quei di la flur vendida il pli savens, schegie ch'igl ei quella gada buc exnum cotschnas e singulas. Per floristas e florists en Svizra ei il di dallas mummas denton meins ina sfida, cun quei ch'el vegn buca festivaus dapertut il medem di.

La muntada commerciala ei ferton ual aschi gronda sco quella dil di da sogn Valentin. L'uniun per il commerci da flurs allengrossa schazegia la sviulta cun flurs da matg pil di dallas mummas sin 40 milliuns francs e dapl. Ei drova pia aunc dapl rosas e rosas e rosas – sur l'entir onn vegnien vendidas rodund 150 milliuns en Svizra ni biebein 40 rosas per dunna carschida. Contas haveis Vus pia schon survegniu ni regalau uonn?

Narcissas e tulipanas

Ord vesta commerciala datti damai negin dubi: il di da sogn Valentin e quel dallas mummas ein centrals per la branscha. Mo ord vesta simbolica fuss Pastgas, la fiasta dalla levada, forsa silmeins aschi colligiada a flurs e la primavera. Mo la concorrenza tras la lieur ed ils ovs sco simbol per frigeivladad e nova veta ei gronda, cunzun sch'els ein da tschugalatta. E tuttina, è Pastgas ha sias flurs popularas, surtut narcissas melnas (dil reminent numnadas Osterglocken per tudestg) e tulipanas.

Davart il co e cum anflan ins sco usitau diferentas explicaziuns. Aschia veigien narcissas semplamein in connex cun Pastgas perviada lur temps da flurizun. Per l'autra simboliseschia ella la renaschientscha e svegliada suenter igl unviern, ed el cristianissem perquei la levada.

Empau sco ovs

Tier las tulipanas eis ei ferton semegliont sco tier las narcissas. Per regla flureschan ellas denter mars e matg ed ein damai idealas per la fiasta da Pastgas. E plinavon – sco jeu vai saviu leger el profund digl internet – veigien tulipanas aunc in auter connex culla fiasta dalla levada. Ei drova empau fantasia, mo pervia dalla fuorma ovale dallas flurs semeglian tulipanas ils ovs da Pastgas. E cun quei eisi clar: il connex denter Pastgas, primavera e flurs sa aunc esser aschi gronds, alla muntada da lieurs ed ovs san ni narcissas ni tulipanas tener petg.

Toni Vinzens/Glion

DALLA TERRA AL CIELO

Le relazioni terrene, portate in preghiera, diventano luogo di cura e salvezza. Anche noi come san Francesco?!

«Il Signore concesse a me, frate Francesco, d'incominciare a fare penitenza così: quando ero nei peccati mi sembrava cosa troppo amara vedere i lebbrosi e il Signore stesso mi condusse tra loro e usai con essi misericordia. E allontanandomi da essi, ciò che mi sembrava amaro mi fu cambiato in dolcezza d'animo e di corpo» (dal Testamento di san Francesco).

Convertirsi: ancora possibile?

L'Assiate racconta così la propria conversione. In queste poche righe c'è racchiuso il lungo processo e il lento lavoro della grazia che lo strappa dalla vita spensierata che conduceva nel mondo. Francesco è lanciato verso un futuro di gloria e di festa, quando comincia a sentire uno strano vuoto. In questa situazione cominciano le visite del Signore; come nel sogno di Spoleto, in cui ode la Sua domanda: «Francesco, chi è meglio servire: il padrone o il servo?» Nella prigione di Perugia riflette sulla sua vita. Si sta determinando un accostamento progressivo tra la grazia di Dio e la libertà umana. Dopo quell'abbraccio e quel bacio al lebbroso, Francesco è un uomo nuovo, libero, le cui braccia sono aperte e spalancate per tutti, senza riserve o paure. Percorre le strade del mondo portando pace, gioia e amore.

Fare penitenza: ancora necessario?

Un altro degli aspetti che emerge dal suo testamento è la centralità del fare penitenza. Questo termine ebraico indica la strada del ritorno a Dio, la via dell'accoglienza e del riconoscimento per ciò che Dio ha fatto. È il cammino del popolo di Dio che ritorna dall'esilio e di chi ha peccato per ravvedersi e ritrovare Dio nella propria vita. San Francesco e i fedeli del suo tempo prendono sul serio l'invito di fare penitenza, in quanto mossi dalla grazia. L'azione dello Spirito Santo li porta al risveglio della fede e a un cambio di mentalità e di cuore che li conduce ad abbandonare il peccato, chiedere perdono e vivere nella grazia di Dio. Il fare penitenza, convertirsi al Vangelo di Gesù Cristo, è uno degli aspetti riconoscibili nel carisma di vita di San Francesco e degli ordini a lui affiliati.

Attuabile nella vita quotidiana

Per avere una maggiore applicazione alla nostra vita occorre dire con le proprie opere e parole che



ciò che conta non si vede (art. 12 Regola OFS). Tutto ciò che è sulla terra è materiale, tutto ciò che alla terra appartiene, alla terra viene restituito. Ma è ciò che appartiene a Dio che deve guidare i passi dei credenti: la vita eterna è ciò a cui dobbiamo aspirare. A partire da qui sulla terra, dove la felicità con Dio e di Dio trova radici in un tenore di vita povero, ma non misero, modesto, ma non disagiato, in uno stile di vita che privilegia l'umiltà e la lotta contro le umiliazioni. Trova radici, insomma, in una vita fatta di gesti caritatevoli, di servizio verso il prossimo, di non attaccamento alle cose materiali. Motivazioni che trovano spunto e fondamento nella purezza di cuore.

San Francesco esortava i suoi compagni frati, ma anche i tanti amici che lo seguivano: «Servite Dio in letizia e in purezza di cuore.» Diceva che puri di cuore erano coloro che mettevano in secondo piano le cose terrene per privilegiare e ricercare le cose celesti, per adorare e vedere Dio nelle azioni e nelle parole di ogni giorno. Non un mettere da parte aspetti quotidiani come la famiglia, il lavoro, il dovere sociale, le amicizie – imprescindibili –, ma mettere al centro il Signore e rendere sacre le azioni fatte in famiglia, al lavoro, nella società, con gli amici. Un passaggio che si dà per scontato ma che non sempre si attualizza.

Luca Cramerì, Poschiavo

KLOSTER ALS ZUFLUCHT

In Libanons Bekaa-Ebene wurde das Kloster der Schwestern Unserer Lieben Frau vom Guten Dienst zu einem Zufluchtsort für über 800 Menschen, die vor den Bombenangriffen geflohen sind.

Fünfzehn Ordensschwestern, die der melkitischen griechisch-katholischen Kirche angehören, haben Hunderte von Binnenvertriebenen – die meisten von ihnen Muslime – aufgenommen und bieten ihnen Schutz, Trost und Unterstützung.

Seit dem 23. September 2024 haben schwere Bombenangriffe Hunderte von Menschen dazu veranlasst, auf dem Gelände des Klosters der Schwestern Unserer Lieben Frau vom Guten Dienst in Jabboulé Zuflucht zu suchen. «In zwölf Tagen haben wir mehr als 800 Flüchtlinge aufgenommen. Wir sind am Limit», sagte Mutter Joselyne Joumaa, Generaloberin der Kongregation, dem Hilfswerk Kirche in Not (ACN).

In Friedenszeiten werden in der Schule des Klosters Kinder aller Glaubensrichtungen unterrichtet, wodurch die Schwestern enge Beziehungen zu der umliegenden Bevölkerung knüpfen konnten. «Sie haben so viel Vertrauen, dass wir häufig von den muslimischen Vertriebenen hören: «Euer Kreuz wird uns schützen!»»

Alle Binnenvertriebenen sind durch die schweren Bombenangriffe von Angst oder gar Traumata gezeichnet. Einige haben alles verloren. «Sie vertrauen uns ihre Ängste und ihrer Furcht an», sagt Mutter Joselyne. Zwei- bis dreimal pro Woche organisieren die Schwestern Spielgruppen, um den Kindern in dieser angespannten Lage ein Stück



Normalität zu bieten. Viele Vertriebene helfen den Schwestern bei den notwendigen Aufgaben zur Bewältigung der Krise. Mutter Joselyne merkt an, dass die Liebe und der demütige Dienst der Schwestern die Muslime an die Haltung der auch im Islam verehrten Jungfrau Maria erinnere, dies schaffe eine geistliche Verbindung zwischen den beiden Religionen. (ACN)

CHRISTEN IN NIGERIA VERFOLGT

Im März wurde Pater Sylvester Okechukwu in Nigeria entführt und ermordet. Das Verbrechen steht im Kontext wachsender Christenverfolgung im Land.

In der Diözese Kafanchan in Nigeria wurde der katholische Priester Pater Sylvester Okechukwu am Abend des 4. März 2025 aus seinem Haus entführt und in den frühen Morgenstunden des 5. März ermordet aufgefunden. Die katholische Kirche in Nigeria ist erschüttert über den gewaltsamen Tod von Pater Sylvester.

Allein in diesem Jahr wurden in Nigeria bereits fünf Priester und zwei Ordensschwestern entführt. Während vier von ihnen freigelassen wurden, werden Pater Matthew David Dutsemi und Pater Abraham Saummam weiterhin vermisst. Sie wurden am 22. Februar 2025 in der Diözese Yola verschleppt. (ACN)

DER HEILIGE FRANZISKUS UND DIE RAUPE

Der heilige Franziskus hatte einst eine Osterüberraschung für seine Mitbrüder.

Der heilige Franziskus sass einmal ins Gebet versunken unter einem schattigen Baum im Klostergarten. Da hörte er ein leises Weinen und öffnete die Augen. Vor ihm sass eine Raupe auf einem Blatt und schluchzte herzerreissend.

«Warum weinst du kleine Raupe», fragte Franziskus freundlich, denn er verstand die Sprache der Tiere. «Ach, es ist so schrecklich. Die Menschen jagen uns Raupen und wollen uns loswerden. Sie sagen, wir seien hässlich und eklig. Wir würden ihre Ernte auffressen und seien zu nichts nütze. Kannst du uns helfen, heiliger Franziskus?»

Franziskus liebte die Natur und alle Wesen, die zu Gottes Schöpfung gehören. Und so versprach er der kleinen Raupe zu helfen. In den nächsten Tagen sah man ihn frühmorgens durch den Garten gehen. Er trug eine kleine Schachtel bei sich, in die er etwas sammelte.

Inzwischen stand Ostern vor der Tür. Die Mönche waren mit Vorbereitungen für das bevorstehende grosse Fest beschäftigt und wunderten sich, dass Franziskus ihnen nicht half. Dann kam die Osternacht und mit ihr der wichtigste Gottesdienst, den die Christen feiern: die Auferstehung Jesu.

Alle Mönche und anschliessend die ganze Gemeinde zogen schweigend ein in die stockfinstere Kirche. Man hörte nur ihre Schritte hallen und sah die dunklen Gestalten, die sich in den Kirchenbänken verteilten.

Franziskus entzündete die Osterkerze mit den Worten: «Von der Dunkelheit zum Licht, vom Tod zum Leben.» Dabei öffnete er die kleine Schachtel, die er bei sich getragen hatte. Im selben Moment fiel ein Lichtstrahl darauf und eine Wolke aus bunten, schillernden Schmetterlingen stieg empor. Sie flogen durch die Kirche und tanzten um die Menschen herum. Ein erstauntes Raunen ging durch den Kirchenraum und alle waren wie verzaubert.

Da sprach Franziskus: «Unser Herr Jesus ist wirklich auferstanden. Er hat uns diese wunderschönen Geschöpfe geschickt als Zeichen für die Verwandlung vom Tod zum Leben. Schaut sie euch an: Zuerst sind sie kleine Raupen. Dann verwandeln sie sich in einen scheinbar leblosen Kokon. Wie Jesus nach drei Tagen aus dem Grab auferstanden ist, so fliegen auch sie als wunder-

schöne Schmetterlinge verwandelt in die Luft empor. Ihr sollt sie daher achten und wertschätzen.»

Seit dieser Zeit lächeln die Menschen, wenn sie eine Raupe oder einen Schmetterling sehen. Denn sie wissen nun, dass sie einem Boten Jesu begegnen.

Anna Zeis-Ziegler



HABEN SIE GEWUSST, DASS ... ?

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
117 | 2025

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Bawangs 20,
7204 Untervaz

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an das
zuständige Pfarramt Ihrer Wohnge-
meinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Bären-
burg, Italienische Strasse 71,
7440 Anderer
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
17 000 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Albula, Ardez,
Bonaduz-Tamins-Safiental,
Breil/Brigels, Cazis, Celerina,
Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Domleschg, Falera, Flims-Trin,
Landquart-Herrschaft, Ilanz,
Laax, Lantsch/Lenz, La Plaiv/
Zuoz, Lumnezia miez, Martina,
Pontresina, Rhäzüns, Sagogn,
Samedan/Bever, Savognin,
Schams-Avers-Rheinwald,
Schluein, Scuol-Sent, Sevgein,
Surses, St. Moritz,
Tarasp-Zernez, Thusis,
Trimmis, Untervaz, Vals,
Vorder- und Mittelprättigau,
Zizers.

Layout und Druck
Visio Print AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild: Viele Ostersymbole ver-
weisen auf das Leben, so auch die
mit Eier behangenen Osterbäume.
Bild: Adobe Stock

Auf dem Hühnerhof ist Hochbetrieb.
Ostern steht vor der Tür. In einer kleinen
Arbeitspause kommen zwei Hennen ins
Gespräch. Sagt die eine Henne: «Nanu,
du legst ja kugelrunde Eier!» Meint die
andere Henne: «Ja, ja, das ist ein Spezial-
auftrag vom Golfklub.»

... am Sonntag, 27. April,
ein Adoray-Lobpreisabend
stattfindet? Um 19 Uhr in der
Kirche St. Luzi in Chur.



Die Redaktion wünscht von Herzen frohe
und gesegnete Ostern!



Trotz vielen Baustellen nicht zu überse-
hen: Roms Pilgerwege.

... die ersten acht Tage der Osterzeit
die sogenannte Osteroktav bilden und
wie Hochfeste begangen werden?

... 30 Jahre nach der UN-Frauenkonferenz von
Peking das Ziel einer gleichberechtigten
Förderung von Mädchen weltweit noch nicht
erreicht ist? Millionen Mädchen sind weiterhin
von Bildung ausgeschlossen und gefährlichen
Praktiken ausgesetzt, erklärte Sima Babous,
Leiterin der Frauenorganisation der Vereinten
Nationen, UN Women. Heranwachsende
Mädchen zu stärken, sei «die sicherste Investi-
tion in eine nachhaltigere, gerechtere und friedli-
chere Welt».

... in der Feier der
Osternacht die alt-
testamentliche Les-
ung vom Durchzug
durch das Rote Meer
nie ausfallen darf?

NEU Best-of aus allen
Pfarrblättern!



Scan mich

www.skpv.ch/kiosk



... der neue «Kiosk» auf der Plattform
des Schweizerischen Katholischen
Pressevereins SKPV einen farbigen
und unterhaltsamen Überblick über
spannende Projekte und Menschen,
kirchliche Fragen, Glaubensvertiefung
und spirituelle Reflexionen bietet.
Sie finden hier Artikel aus allen Pfarrei-
blättern der Deutschschweiz.

... wir am 25. April das Fest des heiligen
Markus feiern? Markus gilt als Verfasser des
gleichnamigen Evangeliums. Er zog der Überliefe-
rung zufolge um 65 nach Alexandria und gründete
dort die Koptische Kirche. Als Bischof von Alexan-
dria erlitt er in Baukalis das Martyrium.
Am 2. April 830 brachte Bischof Radolt von Verona
einige Reliquien des heiligen Markus auf die Insel
Reichenau. Heute findet jedes Jahr am 25. April
auf der Insel Reichenau ein grosses Fest zu Ehren
des Heiligen statt.